Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 27. Freitag, den 1. Februar. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 31. 1. 78. 1 Nm.

Petersburg, 31. Januar. Officiell aus Adrianopel vom 28: Der Großfürst Nikolaus traf heute aus Hermanli hier ein und wurde feierlich empfangen. Er bezog einen Konak. Russische Vortruppen besetzten Robacski, Kaskiöi, Dematika und Kirelissa. — Nach einem Telegramm des Thronfolgers aus Brestowacz besetzten die Russen am 27. Osmanbazar, am 28. nach einem unbedeutenden Gefecht Rasgrad. Die Türken ziehen sich überall nach den Festungen zurück.

Wien, 31. Jaunar. Der österreichische Botschafter in Petersburg übergab gestern Gortschakoff eine Note des Wiener Cabinets, deren Inhalt das Fremdenblatt der Presse zufolge nachstehender ist: Oesterreich bestreitet der Türkei keineswegs das Recht, Verträge in ihrem Interesse abzuschließen, muß aber die Abmachungen von Kasanlyk, soweit dadurch bestehende Verträge alterirt und österreichische Interessen gestreift werden, so lange als nicht zu Recht bestehend erachten, bis neue Vereinbarungen mit den Signaturmächten getroffen sind. Wie die Neue freie Presse hört, that Andrassy Schritte zur Einberufung einer Conferenz, welche in Wien tagen soll, um die Friedensbedingungen zu erörtern, soweit sie allgemein europäische Interessen berühren.

Die bayerischen „Patrioten".

h. Die Führer der patriotischen Partei im bayerischen Abgeordnetenhause sind jetzt sehr übler Laune, denn sie müssen erleben, wie ihre stämmigsten und festesten Stützen von der Partei abfallen, wie die eifrigsten Vorkämpfer des spezifischen und klerikalen Bayernthums kampfesmüde werden und die Waffen niederlegen und die vor einem Jahre noch so hoffnungsvolle „patriotische" Phalanx sich auflöst und zerbröckelt. Da sind es zunächst zwei der rührigsten Männer, nämlich der sehr grobkörnige aber entschieden begabte klerikal-demokratische Bezirksrath Schels und der Geistliche Dr. Rittler, welche aus der patriotischen Kammerfraktion ausgeschieden sind, da diese zu ministeriell, zu einer „Semmelschmarre" geworden sei und die Courage verloren habe, gegen das Ministerium etwas durchzusetzen. Aber noch mehrere werden folgen, noch mehrere werden aus dem Landtage überhaupt austreten und die Patriotenpartei wird im Abgeordnetenhause nicht mehr die Majorität haben, sie wird zu einer Minorität degradirt werden. Verschiedenen dieser „abfallenden Aepfel", wie früher einmal Herr Jörg sich ausdrückte, mag wohl der Gedanke gekommen und unangenehm gewesen sein, dem sehr gelassen bleibenden Ministerium gegenüber trotz alles patriotischen Bramarbasirens doch nichts ausrichten zu können; Anderen mag auch auf die Dauer das Treiben der Partei nicht besonders gefallen haben, deren Opposition sich meist in müßigen Nergeleien documentirt. Die Thatsache steht fest, daß die klerikale Partei im Niedergange sich befindet. Das „Vaterland" des Dr. Sigl ist zwar der Ansicht, daß aus der absterbenden Fraktion eine neue, kräftigere erstehen werde, denn „Herr Schels habe das Zeug und den Muth, auch etwas Positives zu thun, nämlich der patriotischen Schwammerlingspartei gegenüber eine äußerste Rechte, eine Partei kraftvoller und rücksichtsloser Entschiedenheit zu bilden". An solchen „Entschiedenheiten" aber ist in der Schwammerlingspartei kein besonderer Ueberfluß, und so werden die Hoffnungen und Erwartungen des Herrn Sigl wohl patriotische „Fata morgana" bleiben, trotz des Schels'schen Muthes. Dieselbe Ansicht scheint auch der oben erwähnte Dr Rittler zu hegen, der in seiner „katholischen Fahne" der patriotischen Fraktion das keineswegs angenehme Attest ausstellt, daß sie „in der That an einem Punkt angelangt sei, wo sie nicht einmal mehr die Bedingungen ihrer Existenzberechtigung erfüllen könne. Rittler meint nun, daß „mit dem einfachen Austritte aus der Fraktion dem überhandnehmenden Uebel keineswegs gesteuert werde; Rettung könne nur die Bildung einer neuen parlamentarischen Gruppe, einer äußersten Rechten, bringen; er bezweifelt aber selbst die Möglichkeit dieser neuen Formation, „denn es scheine fast, daß von vielen Seiten diese Frage noch gar nicht erwogen worden sei, da sich sonst die leidenschaftlichen und harten Aeußerungen in verschiedenen Blättern kaum erklären ließen." Daß der Zudrang zu der rettenden äußersten Rechten nicht so überaus groß sein wird, ergiebt sich auch aus einem Artikel des „Bayerischen Kurier", der spottend bemerkt, daß „er nicht zweifle, Herr Schels werde, da er der patriotischen Führerschaft und sonstiger Hemmnisse ledig sei, nunmehr zeigen, wie man es anzufangen habe, um das jetzige Ministerium zu stürzen; wenn der Herr Abgeordnete nach der königl. Antwort auf das Mißtrauensvotum der Kammermehrheit noch an die Möglichkeit geglaubt hat, das jetzige System, d. h. die gegenwärtigen Minister, auf parlamentarischen Wege stürzen zu können, dann beneiden wir ihn um seine Glaubensstärke. „Daß die Berliner „Germania" über diesen Zersetzungsprozeß, der, wie Ritter besorgt, „die Partei in den Abgrund führt," ebenfalls nicht sehr erfreut ist, versteht sich von selbst. Sie findet jedoch einige Beruhigung darin, daß sie schon vor 1½ Jahren dieses Ende vorhergesagt habe. Mit Schmerz aber nimmt sie wahr, daß „die mit so großer Energie begonnene Aktion der im Juli 1875 gewählten Kammermajorität mit dem vollständigen Triumphe des Ministeriums ihren Abschluß finden werde." Ob aber die „Germania" auch schon zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß das Schicksal des Ultramontanismus überhaupt ein demjenigen des bayrischen Mikrokosmus gleiches sein werde, das glauben wir denn doch nicht.

Zur Waffenstillstandsfrage.

Aus dem Orient ist noch immer nichts Bestimmtes, nichts Klärendes zu melden.

Allen Anzeichen nach verlegt sich der Mittelpunkt der politischen Lage von England nach Wien. Fest steht die Thatsache, daß zwischen Rußland und Oesterreich lebhafte Verhandlungen über die Orientdinge stattfinden.

Welches die Differenzpunkte sind, ist kaum mit einiger Sicherheit festzustellen. Wiener Offiziöse wollen wissen, daß nach Mittheilung der Präliminarien durch Rußland Oesterreich vorläufig die Zulässigkeit einer längeren Okkupation Bulgariens und eines Gebietszuwachses der Vasallenstaaten ohne Zuziehung Europas bestreite.

Indessen hebt das „Fremdenblatt" hervor, daß mit dem Eingreifen Oesterreichs keineswegs ein Frontwechsel gegen früher gemeint sei. Jetzt, sagt das Blatt, sei es an den Mächten zu untersuchen, „wie Rußland das Mandat, welches ihm nicht übertragen wurde, welches es sich selber nahm, ausgeführt hat." Oesterreich aber sei am stärksten hierbei betheiligt. Weiter kommt es zu dem nicht ganz verständlichen Schluß, daß Oesterreich „lebensfähige statliche Gebilde" an seinen Grenzen wünsche. Daß die Präliminarien in Wien Anstoß erregt haben, darauf deutet Alles hin, und die Dementirungen, welche unsere bezüglichen Nachrichten erfahren, haben sich als eitel Wind erwiesen. Was Herr Northcote gestern im englischen Unterhause mittheilte, unterstützt die Annahme. Der Minister erklärte, nichts von einem Bündniß der drei Kaisermächte zur Theilung der Türkei zu wissen, er erwarte aber in nächster Zeit eine Klärung über das Verhältniß dieser Mächte zu einander. Es blickt der Gedanke durch, daß ein Zerwürfniß nicht unmöglich sei.

Deutschland.

= **Berlin**, den 30. Januar. Die Resultate der Sitzung des Herrenhauses lassen sich wiederum in wenige Worte zusammenfassen. Die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung der Landgerichte und Oberlandesgerichte wurde fortgesetzt jedoch nicht zu Ende geführt. Zunächst handelte es sich um den Sitz des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen. Graf zur Lippe veranlaßte eine lange Geschäftsordnungsdebatte, als er zu den Kommissionsanträgen des anderen Hauses ein Amendement einbrachte, nach welchem das Oberlandesgericht seinen Sitz in Magdeburg erhalten soll, ein Antrag, den Herr v Bernuth nicht als zuläßig anerkennen wollte, indeß entschied sich das Haus für die Zuläßigkeit. Bei der Abstimmung entschied sich die Mehrheit des Hauses für Naumburg, nachdem Halle und Magdeburg eine unzulängliche Zahl von Stimmen erhalten hatten. Beim Oberlandesgerichtsbezirks Celle hat die Kommission gegen den Beschluß des andern Hauses eine Aenderung gemacht, indem sie das Amt Lauenstein dem Landgerichte Hildesheim zutheilt. Ein Antrag des Herrn Rasch soll den Beschluß des anderen Hauses wiederherstellen und das fragliche Amt zum Landgerichte Hannover ziehen. Auf Befürwortung des Justizministers Leonhardt, welcher die Differenzen mit dem anderen Hause nicht vermehrt zu sehen wünschte, wurde der Antrag Rasch angenommen. Der nächste Differenzpunkt bezog sich darauf, ob Bielefeld oder Minden ein Landgericht erhalten solle. Die Regierungsvorlage stimmt für Minden, das andere Haus für Bielefeld. Die Herrenhauskommission hat die Regierungsvorlage wiederhergestellt und nach langer Debatte entschied sich das Haus für die Beschlüsse der Kommission, nämlich Minden. Damit war die Debatte beendigt, ehe das Haus zum Bezirk des Oberlandesgerichts Kassel überging, wurde ein Vertagungsantrag genehmigt. Nächste Sitzung morgen mit der Fortsetzung der heutigen Tagesordnung. Schluß der Sitzung um 4 Uhr.

= Der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses liegen 30 Petitionen vor, in welchen theils direkt, theils indirekt beantragt wird, die sogenannten Maigesetze aufzuheben. Dieselben gehen aus einerseits von Mitgliedern katholischer Kirchengemeinden in den Provinzen Posen und Westpreußen und zwar sind aus Posen 12, aus Westpreußen 10 solcher Petitionen eingegangen, anderseits von katholischen Volksversammlungen in den Provinzen Westfalen, Sachsen, der Rheinprovinz und Westpreußen. Der von den Abgeordneten Worzewski und v. Kleinsorgen erstattete Bericht der Petitionskommission liegt heute vor. Derselbe macht insofern einen eigenthümlichen Eindruck, als er zum größten Theil (14 von 19 Seiten) aus einem in den stärksten Ausdrücken verfaßten Exposé der ultramontanen Partei über die Maigesetze besteht. Wir erlauben uns, diesen sonderbaren „Kommissionsbericht" durch einen einzigen Passus zu kennzeichnen: „Es wäre noch übrig zu zeigen, daß der Einwand, in anderen Staaten seien gleiche oder ähnliche Gesetze wie in Preußen, und dort füge sich der Episkopat und das katholische Volk, sowie der Papst selbst diesen Gesetzen — eine absolute Unwahrheit ist. Man hat zunächst auf

---

Ein armes Weib.

Roman

von

Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Der Baron nahm aus seinem Portefeuille eine Photographie und reichte dieselbe Hedwig hin.

Mechanisch warf diese einen Blick darauf, doch kaum war das geschehen, als das Bild ihren zitternden Händen entfiel, und sie einen unverständlichen Laut der Ueberraschung ausstieß

Ohne das Auge von ihr abzuwenden, hob der Baron das Bild wieder auf, und es lächelnd auf den Tisch legend, sagte er:

„Nun, bedarf es noch eines größeren Beweises für Victor's Behauptung? Du kennst ihn?"

Hedwig rang nach Athem.

„Ja, ich muß gestehen, ich kenne diesen jungen Mann. Ich sah ihn in meinem Leben nur ein einziges Mal, er war es, der mich aus dem See gerettet, aber Vater, ich kann diesem Manne niemals angehören, — es ist zu spät."

Eine peinliche Pause trat nun ein; der Baron blickte voll Verwunderung auf seine Tochter, welche mit solcher Entschiedenheit alle seine Hoffnungen vernichten wollte.

Hedwig stand rathlos da; sie sah keinen anderen Weg, als in dieser verhängnißvollen Stunde dem Vater Alles zu entdecken.

Ihrer Sinne kaum mächtig, sank sie vor ihm auf die Kniee, und seine beiden Hände fest umklammernd, rief sie:

„Vater, ich habe Dir ein Geständniß zu machen, — erbarme Dich und höre mich ohne Zorn an!"

„So sprich schnell!" entgegnete der Baron mit finsterem Blick.

„Vater, ich kann Victor von der Marwitz meine Hand nicht mehr geben; — ich liebe einen Andern!"

„Wen, wen, Bethörte?" rief der Baron, von einer finsteren Ahnung erfaßt.

„Hedwig zauderte, dann hauchte sie den Namen „Arnold" aus.

Als hätte ihn mit Nennung dieses Namens der Biß einer Schlange getroffen, mit solcher Heftigkeit riß der Baron seine Hände aus denen seiner Tochter, dann ging er einige Male im Zimmer auf und nieder, blieb hierauf am Fenster stehen, öffnete einen Flügel und lehnte sich weit hinaus, als sei ihm die Luft seines Zimmers drückend und schwül. Es ward ihm so beklommen, als fürchte er zu ersticken. Doch er schloß das Fenster bald wieder und blieb einige Minuten regungslos stehen. Dann blickte er Hedwig, die noch immer am Boden kniete, mit wiedergewonnener Ruhe an.

„Das war also die neue Maske dieses Elenden?! Steh' auf, Hedwig, ich war zwar auf dieses Bekenntniß nicht vorbereitet, aber ich zürne Dir nicht nicht; wie konntest Du einen Teufel in solcher Gestalt erkennen, Deine Seele ist für die Kunstgriffe eines Bösewichts wie geschaffen, da sie rein und harmlos ist. Ich kann Dir nicht zürnen, denn ich trage einen Theil der Schuld. Ich wurde gewarnt und achtete nicht darauf, da ich es für unmöglich hielt, daß Dein reines Gemüth sich so verwirren könnte, ich glaubte Du müßtest von einer Natur wie die seine abgestoßen werden. Komm' an mein Herz, theures Kind, noch ist nichts zu spät; ich bin überzeugt, daß er mit gut gespielter Komödie, sich Dir als einen unschuldig Verfolgten, als einen Märtyrer vorgestellt hat, den ich, der Tyrann, so hart bedränge. Damit hat er Dich gewonnen, ist es nicht so? — Doch, mein Kind, Du hast jetzt aus dem Munde Deines Vaters Wahrheiten vernommen, noch ehe dieser auch nur die entfernteste Ahnung Deines Bekenntnisses hatte, und ich frage Dich; kannst Du einen Dieb, — einen Fälscher, — einen gewissenlosen Betrüger noch ferner lieben? Dein Ausruf vorhin, weßhalb ich ihn nicht für immer unserm Hause fern gehalten, kam aus Innersten Deiner Seele. Du hast schon im jenem Augenblicke aufgehört, für ihn zu fühlen; der falsche Götze war von seinem Piedestal heruntergestürzt, und Du wandest Dich mit Verachtung von ihm ab."

„Hedwig kämpfte einen schweren Kampf; sie stand nicht vom Boden auf, sie hob ihre Hände abermals flehend zum Baron empor."

„Vater, ich gestehe Dir mit blutendem Herzen, daß ich nach den Eröffnungen, Denjenigen, den ich bis jetzt — so hochgestellt, aus meinem Innern reißen muß, aber ich kann jetzt mein Schicksal nicht mehr von dem seinen trennen. Ich will mich nicht entschuldigen, meine Verblendung, meine Vergehen gegen Dich nicht mit Worten beschönigen. Aber ich flehe Dich um Erbarmen an, — daß ich Dich — verkennend und mich von Dir nicht geliebt wähnend, — ohne Deinen Willen — Arnold's angetrautes Weib wurde!"

Der Baron starrte auf die Tochter, halb ungläubig über das, was sie ihm sagte, halb wie ein Mensch, der das Uebernatürliche vor den Augen hat, an das der Verstand den noch nicht glauben will.

Eine furchtbare Pause der lautlosesten Stille entstand, in der Hedwig's Herz unter den unbeweglichen starren Blicken des Vaters stillzustehen drohte.

Unvermögend diese Blicke länger zu ertragen, senkte sie ihre Augen zu Boden.

Endlich ließ sich die Stimme des Barons in dumpfen Tönen vernehmen, während sich sein Körper so hart gegen einen Tisch lehnte, daß dieser unter seiner Wucht erzitterte.

Hedwig verfolgte jeden Blick ihres plötzlich bis zum Stumpfsinn ruhig gewordenen Vaters; sie wollte jeden seiner Gedanken, der in seinem Innern bohrte und wühlte, zu erforschen suchen.

Die Ruhe schien ihr unheilbringend, unnatürlich; sie wurde von einer namenlosen Angst erfüllt, und doch getraute sie sich, nach diesem Geständnisse, kein Wort zu sprechen, die Stimme versagte ihr.

Elsaß-Lothringen, respektive das dort gültige Französische Konkordat, auf Würtenberg und Bayern hingewiesen, da dort die Kirche den Staatsbehörden das Recht, Anzeige von der Anstellung katholischer Geistlichen zu fordern, und Einspruch dagegen zu erheben, zugestanden hat. Allein dort ist solches durch Verträge, Konkordate, in beiderseitigem Einverständnisse der Kirche und des Staates geregelt, und die Kautelen, die dadurch dort den Katholiken respektive den Bischöfen und dem Papste gegen Mißbrauch dieses Rechtes gegeben sind, fehlen nach der Maigesetzgebung bei uns gänzlich. Nicht unabsehbare und unbegrenzte Vermögensstrafen, Absetzung, Gefängniß, Internirung, Exiernirung, Expatrirung und ein sogenannter Kirchlicher Gerichtshof stehen dort den Staatsbehörden zur willkürlichen Verfügung zur Hand; dort ist Frieden zwischen Kirche und Staat, bei uns herrscht der Kampf gegen Rom, gegen den Katholizismus oder Ultramontanismus, wie man lieber sagt. Einem ruhigen, friedlichen Nachbarn kann ich Rechte zugestehen, die ich einem Räuber und Diebe, der aus jeder Gunstbewilligung ein Recht für sich herleiten will, und dieselben nur in der Absicht, mich noch ferner zu berauben, zu bestehlen und zu torquiren fordert und ausüben will, verweigern muß. — Man hat sodann mit Vorliebe auf Oesterreich und seine sogenannten Kulturkampfgesetze, die nach des Altkatholiken Professor Dr. v. Schulte Geständniß, ja auf preußischer Ordre dort erlassen sind, hingewiesen, allein ebenfalls mit Unrecht." — Man sieht deutlich, wie die Ultramontanen in der Kommission das große Wort geführt haben. Der Regierungskommissar Ministerialdirektor Dr. Förster gab folgende Erklärung ab: „Ich beziehe mich zurück auf die Erklärung, welche der Kultusminister bereits im Hause der Abgeordneten abgegeben hat, wonach die Frage der Aufhebung der Maigesetze für die Staatsregierung überhaupt nicht diskutirbar sei, der Frage der Revision dieser Gesetze aber auch zur Zeit und so lange nicht näher getreten werden könne, als die von dem Centrum vertretenen und von der ultramontanen Partei im Lande bereitwillig befolgten Grundsätze nicht verlassen werden. Man kann nicht dadurch die Mängel eines Gesetzes erkennen, daß es nicht befolgt wird, sondern erst die Befolgung der Gesetze kann darüber Erfahrung geben." Dieser Erklärung fügte ein Mitglied der Kommission hinzu: eine Widerlegung der obigen Ausführung setze ein Eingehen in unabsehbare Einzelheiten des staatskirchlichen Verhältnisses voraus und sei bereits in den zu den Gesetzen erstatteten Kommissionsberichten enthalten. Bei der Abstimmung ergab sich, daß der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung die Majorität erhielt, da sich für diese 12 Stimmen erklärten, während für den Antrag auf Ueberweisung zur Abhülfe nur 6 Stimmen waren.

= Noch eine Woche trennt uns von dem Beginn der Reichstagssession und noch ist das Gesetz über die Landgerichte und Oberlandesgerichte im Herrenhause nicht erledigt, eben so wenig als das Justizausführungsgesetz im Abgeordnetenhause zur zweiten Berathung gelangt ist. Die Möglichkeit, beide Gesetze noch vor dem Beginn des Reichstags zu Stande zu bringen, ist absolut ausgeschlossen. Trotzdem hat die Regierung ihren Widerspruch gegen eine Nachsession noch nicht aufgegeben und man will einem gleichzeitigen Tagen des Reichstags mit den beiden Häusern des Landtags vor einer Nachsession den Vorzug geben. An den Betheiligten würde es liegen gegen eine solche Absicht energisch zu protestiren. Es würde kaum zuträglich sein für die Gestaltung der beiden erwähnten Gesetze, wenn dieselben unter dem Drucke einer derartigen Geschäftsüberhäufung berathen werden sollten. Wären die Vorlagen weniger wichtig und einschneidend, so würde gegen das gleichzeitige Tagen nur wenig einzuwenden sein, aber es scheint dann doch nothwendig, den beiden Häusern des Landtags zur Berathung der Justizausführungsgesetze so viel als möglich Zeit zu gewähren.

= Dem König Humbert von Italien ist die Ehre zu Theil geworden, von dem französischen dritten Zuavenregiment zum Korporal nominirt zu werden. Derselben Auszeichnung hat sich auch der verstorbene König Victor Emanuel zu erfreuen gehabt; er war von demselben Regimente auf dem Schlachtfelde von Polestro zum Korporal ernannt worden. Regelmäßig beim Appell wurde der Name „corporal Victor Emanuel" aufgerufen, worauf dann der älteste Soldat zu antworten pflegte: „absent par congé!" (Im Urlaub abwesend.)

= Die argentinische Republik, deren Eintritt in den Weltpostverein auf unbestimmte Zeit vertagt worden war, wird nunmehr nach Beseitigung der entgegenstehenden Hindernisse zum 1. April in den genannten Verein aufgenommen.

= Zu der Doppelhochzeit der beiden Prinzessinnen werden aus England der Prinz und die Prinzessin von Wales und der Herzog von Connaught erwartet.

Ausland.

Oesterreich. Wien 30. Januur. Telegramm. Wie der „Polit Corresp." aus Rom gemeldet wird, hat der Ministerpräsident Depretis aus freien Stücken dem österreichischen Botschafter gegenüber sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß trotz der von der Regierung ertheilten strengen Weisungen anläßlich des Leichenbegängnisses des Königs Victor Emanuel doch einige feindselige Demonstrationen von Seiten der Trientiner stattfinden konnten. Der Minister des Innern habe die Einleitung einer Untersuchung über die erwähnten Vorgänge angeordnet.

— Die hierher telegraphirte Mittheilung des Londoner „Daily Telegraph", daß Oesterreich und England an das Petersburger Cabinet indentische Noten gerichtet hätten, wonach die Friedensbedingungen einer europäischen Conferenz vorzulegen wären, wird als pure Erfindung bezeichnet. (? D. Red.)

Frankreich. Versailles, 30. Januar. Telegramm. Die Deputirtenkammer setzte die Budgetberathung fort und nahm mit 251 gegen 230 Stimmen, trotz des Einspruchs des Kriegsministers, die von der Budget-Commission vorgeschlagene Reducirung des Etats für das Invalidenwesen um 60,000 Francs an, um hierdurch den Gouverneurposten des Invalidenhauses zu beseitigen.

England London, 30. Januar. (Unterhaus.) Telegramm. Prim kündigte an, daß er morgen anläßlich der Creditforderung beantragen werde: Das Haus möge die von der Regierung beobachtete Politik anerkennen, nachdem seitens des Kaisers Alexander das Versprechen gegeben worden, daß er nur die Sicherstellung des Looses der Christen und keinen Gebietszuwachs anstrebe Das Haus sei der Ansicht, daß das Versprechen des Kaisers Alexander durch die Friedensbasen und den Vormarsch der Russen umgangen sei und erachte deshalb eine sofortige Aktion Englands für eine absolute Nothwendigkeit. Das Haus ersuche daher um Vorlage eines Budgets behufs Stellung der Armee und der Flotte auf den Kriegsfuß. — In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Debatte über die Creditforderung der Regierung etwa 4 Abende in Anspruch nehmen werde. Das Amendement gegen die Creditforderung wurde von Forster eingebracht, um zu ermöglichen, daß Lord Harrington das Wort am Schluß der Debatte ergreifen könne.

Ver.-Staaten. Washington, 28. Januar. Telegramm. Zu der Bland'schen Silberbill ist von dem Senator von Wisconsin, Cameron, ein Amendement eingebracht worden, wonach das Gewicht des Silberdollars 420 Gran anstatt 412 Gran betragen soll.

New-York, 30. Januar. Telegramm Das Journal „New-York World" glaubt, daß es auf Grund des Cameron'schen Amendements zu einer Verständigung in der Silbergeldfrage kommen werde.

Provinzielles.

Kulmsee, 30. Januar. Die hiesige Kreditgesellschaft C. G. Hirschfeld u. Co. hat soeben ihren Geschäftsbericht über das 13. Geschäftsjahr — 1877 — ausgegeben. Der Umsatz auf Kassenkonto belief sich auf 4,888,4?2 ℳ 80 ₰. Es wurde ein Ueberschuß von 13,427 ℳ 25 ₰. erzielt, aus welchem den Aktionären als Dividende pro 1877 8% (ℳ 48 pro Aktie) gewährt wird, ferner wird daraus die Tantième für die persönlich haftenden Gesellschafter und den Aufsichtsrath gedeckt und der Rest von 1505 ℳ 43 ₰. wird dem Reservefond überwiesen. Verluste sind nicht zu beklagen.

Graudenz, den 30. Januar. Der Trajekt wird noch theils über die Eisdecke, theils per Kahn vermittelt, jedoch nur am Tage. Die Eisdecke hat in den letzten Tagen bedenkliche Spalten bekommen, so daß ein baldiges Brechen des Eises zu erwarten ist.

Marienwerder, 29. Januar. Ueber den zweiten Theil des Prozesses gegen die Gründer der Westpreußischen Eisenhütte zu Elbing, die Anklage wider die Bankiers Simon Liepmann-Berlin und Jacob Litten-Berlin wird, wie wir soeben hören, am 9. März vor dem ersten Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts verhandelt werden. Als Vertheidiger des erstgenannten Angeklagten wird der Rechtsanwalt Wannowski zu Danzig, als der des zweiten der Justizrath Lesse-Berlin auftreten. — In den Räumen des neuen Schützenhauses beging der hiesige Verein für Volksbildung, der etwa 260 Mitglieder zählt, am Sonntag sein dreijähriges Stiftungsfest, das die große Zahl der Anwesenden in allen Theilen befriedigte. Mit besonderer Genuthuung wurden die Glückwunsch-Schreiben resp. Telegramme entgegen genommen, die von den Herrn Verbandvorsteher Klein-Danzig und den früheren Mitgliedern Dr. Jacobson-Dresden und Kataster-Secretär Grimsinski eingegangen waren.

— Die Ressource zur Einigkeit, die im verflossenen Jahre in ausnehmend reichem Maße für das Amüsement ihrer Mitglieder Sorge getragen hat, gedenkt dieses Mal auch dem lustigen Prinzen Karneval besonders glänzende Huldigungen darzubringen. Schon jetzt werden umfangreiche Vorkehrungen für neu am 23 Februar in den Gesellschafts räumen stattfindenden Maskenball getroffen, der um so mehr reiche Betheiligung finden wird, als man dem Vernehmen nach beabsichtigt, nur den Masken die Theilnahme am Tanze zu gestatten.

Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr wurde der Maurer Liebig aus der angrenzenden Ortschaft Schäferei, während derselbe aus der Stadt auf dem Heimwege begriffen war, in der Gegend des Bohn'schen Gasthauses von drei jungen Burschen, die hinter den Bäumen der Promenade hervorsprangen, angefallen und einer derselben brachte ihm mit einem Messer zwei Stiche in den Rücken bei. Liebig will in dem Thäter den Arbeiter R. aus Schäferei erkannt haben. Als nun der Verwundete mit Mühe bis zur Loge gelangt war, fielen die drei Wegelagerer abermals über ihn her und bearbeiteten ihn mit Stöcken. Der herbeigeholte Arzt erklärte den einen Stich, welcher in die Schulter gedrungen war, für nicht gefährlich, durch den anderen Stich soll jedoch die Lunge verletzt sein. Der Vorfall ist der Staatsanwaltschaft bereits angezeigt und dürfte die Untersuchung wohl den Thäter an's Licht bringen, damit derselbe gebührend bestraft werde.

Danzig, 30. Januar, Der vorgestrige Tages-Courierzug von Königsberg nach Berlin traf auf der Endstation mit einer Verspätung von über 2 Stunden ein. Der Grund der Verspätung besteht darin, daß bereits bei Seepothen die eine und dann bei Schwarzwasser die andere Locomotive defect wurde. Ein ähnlicher Unfall war erst ca. 8 Tage vorher auf der Strecke Königsberg-Dirschau passirt. Auch damals waren kurz nach einander zwei Zugmaschinen unbrauchbar geworden.

Auf dem Heimwege von der Stadt nach Schellingsfelde, und zwar unfern des Neugarter Thores, wurde gestern Abend der Arbeiter Dellka von drei anderen Arbeitern überfallen und durch Knüttelhiebe über den Kopf so schwer verletzt, daß er sofort nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte.

Riesenburg, 30. Januar. Der Dr. med. Carl Moldenhauer, welcher zur Zeit seiner Universitätsstudien aus der Weber-Stiftung ein Stipendium von 4500 ℳ bezogen, hat bei seinem Ableben der hiesigen Realschule ein Legat in gleicher Höhe des genossenen Stipendiums testamentarisch vermacht, mit der Bestimmung, daß die Zinsen im Interesse der Lehrer und armer Schüler verwendet werden sollen.

Tilsit, 30 Januar. Die Hoffnung, unsere seit Jahr und Tag in Trümmern liegende Papierfabrik neu entstehen zu sehen, scheint sich jetzt erfüllen zu wollen. Die vier Versicherungsgesellschaften, welche gemeinsam das Risiko übernommen hatten, und sich nach dem Brandunglücke weigerten, die großen Summen zu zahlen, es sogar zu einem Prozesse kommen ließen, sollen jetzt auf Veranlassung des Londoner Phönix geneigt sein, einen Vergleich zu schließen Die Mitglieder des Aufsichtsraths, sowie der Director der Actiengesellschaft sind zu diesem Behufe nach Berlin gereist, wo hoffentlich die Sache zu einem allseitig befriedigenden Ende gelangen wird. Welche Vortheile unserer Stadt durch Wiederbelebung dieses Fabrikationszweiges erwachsen würde, liegt wohl auf der Hand.

Bromberg, 30. Januar. Herr Stadtrath B. fiel gestern bei einem Spaziergange infolge eines Fehltrittes so unglücklich zur Erde, daß er sich einen Armbruch im Knöchelgelenk zuzog.

Die erste Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes wird in diesem Jahre kurz nach Ostern stattfinden. Diejenigen, welche sich der Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Vorlegung der Zeugnisse und etwaiger Druckschriften, Ausarbeitungen 2c. bei dem Vorsitzenden der Prüfungscommission, Provinzialschulrath Polte in Posen zu melden.

In den Salons der Staberow'schen Weinhandlungen wurde gestern für den aus dem hiesigen Richterkollegium scheidenden Kreisrichter Herrn Martius ein solennes Abschiedsfest veranstaltet, das von den Kollegen und Bekannten desselben zahlreich besucht war. Herr Kreisgerichts-Direktor van Baren richtete an den Scheidenden, der die Stellung eines Stadtraths in Breslau übernommen hat, in einer bezüglichen Ansprache Worte des Bedauerns, daß Herr Martius, nachdem er nur kurze Zeit, in der er es verstanden hat, sich die allgemeinste Verehrung zu erwerben, wieder aus dem Kollegium scheidet; dies Bedauern wird von seinen Kollegen und Bekannten aufrichtig getheilt.

In einem Hause der Bahnhofstraße hätte vorgestern das verfrühte Schließen der Ofenklappe bald wieder Opfer gefordert. Zwei Damen, Mutter und Tochter, erkrankten infolge der Einathmung von Kohlenoxydgas heftig, befinden sich jedoch heute schon in Besserung.

Inowrazlaw, 30. Januar. Die Kirchenländereien zu Piaski, diesseitigen Kreises, sollen am 22. k. Mts. im Pfarrhause daselbst auf 12 Jahre verpachtet werden. — Am 16. Januar d. J. hat die Einweihung der neuerbauten evangelischen Interimskirche zu Groß Jeziory, Diözese Inowrazlaw, durch den Superintendenten Schönfeld stattgefunden.

Tremessen, 30. Januar. Am 27. d. erfolgte der plötzliche Tod des Kreisgerichtsraths Kunze von hier. Derselbe stand in einem Alter von 68 Jahren, war seit 44 Jahren im Staatsdienste

---

Plötzlich wandte sich der Baron von ihr ab, trat einige Schritte vor und ergriff ein auf einem kleinen Tische liegendes Pistol. Mit Ruhe prüfte er das Schloß und spannte den Hahn, indem er die Mündung nach seinem Herzen richtete.

Bei'm Knarren des Mordinstruments verließ Hedwig die Erstarrung, in der sie für einige Minuten gebannt gewesen; blitzschnell flog sie zu ihrem Vater und fiel diesem in den Arm.

„Um aller Barmherzigkeit willen, Vater, geliebter Vater, halt ein, mache Dein Kind nicht zur Mörderin, mache sie nicht zur Waise. Geliebtester Vater, entferne die Mordwaffe — ich habe Dich belogen. Verzeihe, wenn der Zwiespalt meiner Empfindung mich zur Lüge verleitete. — Arnold hat meine Liebe gewonnen, — ich hatte ihm Treue gelobt und hoffte Deine Einwilligung zu erhalten, wenn ich Dir sagte, daß wir bereits getraut seien. Es ist nicht wahr — ich will ihn aus meinem Herzen reißen, — ich will Alles thun, was Du willst, nur entferne das Mordinstrument, — sei und bleibe mein geliebter Vater."

Der Baron Felsing schleuderte das Pistol weit von sich und riß Hedwig an seine Brust.

„Hedwig! Mein theures, mein geliebtes Kind! Du bist mir wiedergegeben! Bist meine Hedwig! Siehst Du, wie ich das Ganze durchschaut habe? Er verlangte Schwüre der Treue von Dir und rechnete fest darauf, daß Du diese in Deiner Unschuld auch halten würdest! Deßhalb solltest Du mich überlisten und meine Einwilligung auf diese Art erzwingen. Hedwig, ich habe gelernt, mit dem Schicksal zu kämpfen; manchmal war mir es, als müßte ich in dem ungleichen Kampf zusammenbrechen; aber was ich noch vor Minuten fühlte und in diesem Augenblicke empfinde, kann nur den Gefühlen eines zum Tode Verurtheilten gleichen, der in dem Moment, da er sein Haupt unter das Fallbeil niederlegt, den Ruf der Begnadigung vernimmt! — Du hast schwer gegen mich gefehlt. — Nie habe ich geglaubt, daß Deine Lippen eine Unwahrheit sprechen, nie, daß Dein Herz Heimlichkeiten bergen könne; — aber in dieser Stunde, wo Leben und Liebe einen so namenlos schweren Kampf in meiner Brust führten, kann ich nur verzeihen und will mich bemühen, das Herbe zu vergessen. — Ich vergebe Dir!"

Weinend und schluchzend hing Hedwig in dem Arm ihres Vaters; sie wußte kaum mehr, wo sie sich befand, was geschehen und was gesprochen war. Eins allein war ihr deutlich geblieben: sie hatte mit der ersten Lüge ein Menschenleben — das Leben ihres Vaters gerettet.

Der Baron fand ihr Schweigen, ihre Erschöpfung ganz natürlich; er selbst ließ sich ermattet auf einen Sessel nieder und wollte Hedwig liebkosend neben sich niederziehen, was sie aber sanft abwehrte; endlich sprach sie:

„Vater, Du bist so liebevoll, und ich habe mich Deiner Güte so unwerth gemacht, eine Bitte habe ich an Dich: Suche es möglich zu machen, daß ich Herrn von Marwitz nicht eher wiedersehe, als bis — bis ich es selbst wünsche. — Ich fühle mich jetzt in der That krank, sehr krank, aber sage ihm, daß ich meinen Lebensretter nicht vergessen habe, — nicht undankbar gegen ihn geworden sei."

„Ich werde eiligst nach einem Arzte senden, liebes Kind."

„Ich danke Dir, lieber Vater; ich glaube mir ist nichts als Ruhe nöthig. Wenn Du erlaubst, daß ich mich auf mein Zimmer zurückziehen darf?"

„Ja, meine Tochter, das sollst Du; aber vorher mußt Du mir noch eins geloben: Du wirst mir Arnold nie wieder zusammenkommen; ihm keine Unterredung mehr bewilligen. Bedenke, wenn ich Euch bei einer solchen überraschte, es wäre von unabsehbaren Folgen. — Willst Du mir also versprechen, ihn von nun an für immer zu meiden?"

„Ich verspreche es Dir: aber jetzt bitte ich Dich flehend, entlasse mich."

„Geh' — kämpfe mit dem ersten Schmerz Deines jungen Herzens standhaft, vergiß nicht, daß Dein Vater Dein nächster und treuester Freund ist, an dessen Herzen Du immer Trost finden wirst!"

Der Baron geleitete mit diesen Worten die schwankende Hedwig bis zur Thür und würde sie auch nach ihrem Zimmer geführt haben, wenn sie ihn nicht mit flehenden Blicken zurückgehalten hätte

Kaum war sie aus dem Zimmer, so stürzte sie hinaus auf den Corridor, wo Bertha ihrer bereits harrte.

Die treue Seele hatte die Angst um ihren Liebling bis dorthin getrieben, doch nicht zu nah der Thür, um nicht zur Horcherin zu werden. Jetzt genügte ein einziger Blick in das todtenbleiche Gesicht der jungen Frau, um auch ihr Herz erzittern zu machen.

Schwer auf Bertha's Arm sich lehnend, betrat Hedwig ihr Zimmer; dort angekommen, warf sie sich auf einen Divan und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

„Bertha! Theure Bertha! Wo giebt es Rettung aus diesem Labyrinth meines unsäglichen Jammers?!" rief sie dazwischen.

„Noch weiß ich ja nicht, was im Zimmer Ihres Vaters vorgegangen, — ich sehe es aber an Ihrer Aufregung, daß es etwas Außerordentliches gewesen sein muß — Sie armes, armes Kind, weßhalb haben Sie meinen Worten kein Gehör geschenkt!"

„Ja, Dein armes, unglückliches Kind bin ich!" rief Hedwig und erzählte mit fliegendem Athem, unterbrochen durch lautes Schluchzen, ihre ganze Unterredung mit dem Vater.

„Für jetzt habe ich," schloß sie, „mit einer Lüge sein Leben gerettet, aber für wie lange, wenn er dennoch die Wahrheit erfährt?"

„Lassen Sie mich nachdenken, liebes Kind, noch weiß ich keinen Ausweg: für's Erste muß der Vater ganz beruhigt werden. — Dafür giebt es leider jetzt nur einen Weg: Verstellung und Lüge."

„Ach, Beides wird mir so schwer, — und deßhalb muß ich untergehen!"

(Fortsetzung folgt.)

und seit Juli 1864 als Rath beim hiesigen Kreisgericht thätig. Derselbe hatte sich der größten Liebe und Anhängigkeit seiner Kollegen und Untergebenen zu erfreuen. Auch der Landwehrverein, dessen Vorstandsmitglied der Verstorbene war, verliert an ihm einen treuen und opferwilligen Kameraden.

Von der polnischen Grenze. Seit Eröffnung der Gränzstation Illowo nimmt in unserer Gegend der Schmuggelhandel nach Rußland mehr und mehr zu, ohne daß es bisher den russischen Zollbeamten gelang, einen größeren Transport abzufangen. Am 25. d., Mts sollten wiederum einige 20 Packete Seiden- und Wollwaaren mit Hülfe eines russischen Bahnbeamten nach Rußland heimlich eingeführt werden. Die Gegenstände wurden in Illowo sorgfältig auf der Lokomotive des leer nach Mlawa zurückkehrenden Zuges verladen. Dies sah ein russischer Postbeamter und machte in Mlawa Anzeige. Die Waaren, im Werthe von 3000 Rubel, wurden mit Beschlag belegt, und außerdem wurde dem Schmuggler eine Geldstrafe von 1500 Rubel auferlegt, welche er nicht bezahlen konnte. Die russischen Händler, welche die Waaren einbüßten, sahen sich auch genöthigt, zwei Drittel der Strafsumme zu erlegen, da der ertappte Schmuggler noch bedeutende Waarensendungen in Händen hatte, deren Auslieferung er vor Einlösung des Strafmandats verweigerte.

In dem Städtchen S. machte ein Fleischbeschauer mit trichinösem Fleisch den Versuch, ob diese gefährlichen Thierchen dem zähen Leben eines Katers schaden könnten. Er fütterte denselben mit Fleischstückchen, die eine große Anzahl Trichinen enthielten. Der Kater spürte wenig Wirkung und war namentlich in letzterer Zeit recht wohl und munter. Jetzt nach ungefähr 6 Monaten, wurde der Kater vergiftet und sorgfältig untersucht. Es wurden aber in seinem Fleisch nur etwa 25 verpuppte Trichinen vorgefunden.

Samter, 30. Januar. Hohes Alter. Vor einigen Tagen starb hier die Wittwe Scheine Wromker. Dieselbe hatte das hohe Alter von 100 Jahren erreicht.

Krotoschin, 30. Januar. Am Montag, den 28. d. Mts. feierten die Müllermeister Zellner'schen Eheleute hierselbst das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Wegen der ungünstigen Jahreszeit fand die Feier nicht in der Kirche, sondern im Hause statt. — Heute wird Herr Pastor Fuhrmann aus Pogorzella hierselbst einen öffentlichen Vortrag halten „Ueber den Spiritismus."

Posen, den 30. Januar. Mit den Ausschachtungsarbeiten für das neue Theater sind gegenwärtig etwa 70 Arbeiter beschäftigt. Die Beseitigung der alten Fundamente hat nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet, ebenso die Ueberwindung des Frostes, der sich in der Erde bis zu 0,30 M. Tiefe geltend machte. Die Furcht, daß der Theaterneubau doch noch zu Wasser werden könne, hat sich wenigstens insofern als unbegründet erwiesen, als man bisher bei den Ausschachtungsarbeiten nicht auf Wasser gerathen ist. Als ein ferneres günstiges Omen für die weitere Förderung der Theaterarbeiten betrachten wir auch die Auffindung eines etwa 3 M. tief in der Erde verborgen gewesenen Gewichtes von ca. 50 Kilo, welches vielleicht das Bleigewicht sein dürfte, das sich bisher an die Flügel unseres Theaterneubaues gehängt hat. Das Gewicht war in Leder gehüllt, ist mit einen Ring und einer Oese versehen und soll nach einen anderen Version, als es die Auffassung des Referenten ist, mit den Versenkungsmaschinerien des früheren Theaters irgend etwas zu schaffen gehabt haben. — Dem Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten ist am 28. d. M. eine sehr große Freude dadurch zu Theil geworden, daß Oberpräsident Günther einer aus drei Vorstandsmitgliedern, Stadtrath Bielefeld, Kaufmann Paul Jolowicz und dem Vorsitzenden Professor Tiesler bestehenden Deputation seine Bereitwilligkeit für Uebernahme des Protektorats über den eben erwähnten Verein erklärt hat. Auch noch in einer andern Beziehung war der 28. d. für den Verein ein Freudentag, da Kommerzienrath Samuel Jaffé zur Erweiterung des von Frau Stadträthin Berger im Oktober v. J. durch eine gleiche Summe begründeten sogenannten „eisernen Fonds" 150 M übersandt hat. — Zur Theilnahme an der Volksversammlung, die für heute Abend von hiesigen Sozialdemokraten zusammenberufen worden ist, ist aus Berlin Herr Redakteur Bujarski und aus Pr. Stargardt Herr Redakteur Simon eingetroffen.

Locales.

Thorn, 31. Januar 1878.

— **Ordentliche Stadtverordnetensitzung** vom 30. Januar 1878 3 Uhr Nm. Anwesend: am Magistratstische die Herren Bürgermeister Wisselinck und Banke und Stadtbaurath Rehberg, stellvertretender Vorsitzender Herr Bethke und 21 Mitglieder. Entschuldigt 11 Mitglieder. Der Herr Vorsitzende theilte der Versammlung zunächst die Antwortsschreiben der Allerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrsgratulationen mit, welche wir bereits gestern zum Abdruck brachten. Sodann referirte Herr H. Schwartz sen. Namens des Verwaltungsausschusses. Die Versammlung beschloß, nachdem Herr 1. Bürgermeister Wisselinck bezüglich eines Honorars von 48 M, welches Hr. Lehrer Hoppe für seine Assistenz während der Sommermonate gezahlt war, Auskunft ertheilte, die Assistenz des Herrn Hoppe bei dem Turnunterricht des Herrn Conrector Ottmann für diesen Winter zu bewilligen. — Darauf genehmigte die Versammlung die Verkaufsbedingungen für die städtischen Grundstücke Nr. 4, 5 und 6 an der Bromberger Chaussee. — Die Debatte über ein Gesuch um Gehaltserhöhung wurde vertagt. — Die Zahlung von 150 M für den Abbruch des Bromberger Thorthurmes wurde nachträglich genehmigt. — Die Berathung des Projectes über den Abbruch des Paulinerthurmes wurde für die geheime Sitzung vorbehalten. — Einem städtischen Hilfsaufseher, welcher bisher ein Deputat von 6 Haufen Reisig I. Cl. bezog, wurden statt dessen 12 Raummeter Knüppelspaltholz bewilligt. — Gemäß einem Magistratsantrage wurde beschlossen, die städtischen Drucksachen in Zukunft nicht mehr im Wege der Licitation, sondern durch Submission zu vergeben. — Die Versammlung genehmigte alsdann die Bedingungen für die Ufergelderhebung pro 1878/79. — Herr Schirmer übernahm das Referat Namens des Finanzausschusses. Er theilte zunächst mit, daß die Etats des Krankenhauses, der Schuletat u. a. m. durch die Ausschüsse nächsten Montag hoffentlich durchberathen werden würden, und die Vers. beschloß daraufhin, am k. Mittwoch eine außerordentliche Sitzung zur Erledigung der Etats abzuhalten. — Die Vesammlung bewilligte darauf den Verkauf von sämmtlichem Durchforstungsstrauch aus den Schonungen des Reviers Smolnik an Herrn Möde-Gurske zum Preise von 1,25 M per Strauchhaufen, ferner nach längerer Debatte zwischen den Herren Prowe, Wisselinck, Löschmann, den Verkauf von 800 Rmmtr. Klobenholz an Herrn Wegner-Ostaczewo zum Preise von 18 M per 4 Rmmtr. Die Vers. beschloß außerdem hierzu, den Magistrat zu ersuchen, stets acht Tage vor dem anstehenden Holzauctionstermine denselben bekannt zu machen. — Von einer Auskunft des Magistrates über geschehene Pflasterarbeiten nahm die Vers. ohne Debatte Kenntniß. — Anläßlich der Rechnungslage der Schweinehaltung bei dem Krankenhause pro 1877/78, aus welchem kleinen Nebenfonds den Schwestern kleinere Annehmlichkeiten gewährt werden, beschloß die Vers., die Frage, ob der Modus der Controlle dieser Nebenkasse zu ändern sei, bis zur Berathung des Etats des Krankenhauses zu vertagen. — Desgleichen wurde die Frage über einige Reformen im Aichamt vertagt. — Eine abermals vom Magistrate beantragte Genehmigung einer Mehrausgabe von 453,67 M für Brennholz wurde entsprechend einem Beschluße voriger Sitzung bewilligt. — Von einer Motivirung zur Ueberschreitung von 66,70 M bei der Krankenhauskasse für Geschirr wurde nach längerer Debatte über den zweckmäßigsten modus der Controlle ohne besonderen Beschluß Kenntniß genommen. — Der Rechnung der Krankenhauskasse pro 1874 wurde, nachdem über die Controlle der Wäsche längere Zeit debattirt war, Decharge ertheilt. — Herr Bürgermeister Banke theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß er hoffe, binnen drei Monaten sämmtliche rückständige Rechnungen vorlegen zu können. — Die Versammlung bewilligte hierauf die Preisherabsetzung für Coaks auf 0,80 M pro Centner und trat alsdann zu geheimer Sitzung zusammen.

— **In Nro. 24 des Goniec Wielkopolski** finden wir anläßlich einer Besprechung eines in der Th. Ztg. gebrachten Artikels über die Haltung des Goniec W. zu dem Kaiserlichen Bescheide auf die Schlesische Petition folgenden Schlußpassus: „Dagegen! Wenn wir von unnützen Arbeiten (als solche bezeichnet das Blatt sehr richtig die Petitionen) zu nützlichen übergehen, und solche kann man nach Hunderten bemessen, als z. B: die Sonn- und Festtagsheiligung, die Erziehung der Kinder, die Bildungsvereine, die Vereine für gegenseitige Rechtshülfe u. s. w, wird die Thorner Zeitung diese Arbeiten gut heißen. U. A. w. g." Wir wollen die Antwort, da sich das Blatt so sehr danach sehnt, nicht schuldig bleiben. Daß sich der Goniec grade an uns wendet, beweist, wie schlecht er redigirt ist, denn der Redacteur scheint die an seinem eigenen Platze erscheinende P. O. Z. nicht gelesen zu haben, da dieses Blatt den gleichen Artikel brachte. Wir von unserem Standpunkte, da uns die nationale u. freiheitliche Fortbildung unseres Volkes über Alles geht, halten allerdings die Sonntagsheiligung des Goniec für nicht erstrebenswerth, die Erziehung der Kinder zu Haß gegen ihr Vaterland und Mißachtung seiner Gesetze, wie sie die Parthei des G. W. betreibt, halten wir für hochverrätherisch, die Bildungsvereine und die Vereine für gegenseitige Rechtshilfe halten wir für Agitationsmittel, welche der Versöhnung beider Nationalitäten entgegenarbeiten.

— **Im Turnverein** findet morgen eine Generalversammlung statt. Siehe Inserat.

— **Im Artushofe** morgen gesellschaftliche Vereinigung.

— **Ein Schuldner**, welcher bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung, in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft, wird bekanntlich durch das Strafgesetzbuch mit längerer Gefängnißstrafe bedroht. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Obertribunal kürzlich den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß es keineswegs zur Strafbarkeit dieser Handlung erforderlich sei, daß wegen des fraglichen Anspruchs bereits die Klage erhoben worden, wenn auch immerhin ein solches Verhältniß die Regel bilden werde. Lege der Gläubiger das Bestreben an den Tag, für den Fall der ausbleibenden rechtzeitigen Zahlung der unbestrittenen Forderung die Zwangsvollstreckung vorzubereiten, und sei sich der Schuldner dessen wohl bewußt, so finde auf ihn bei einer Veräußerung oder Beiseiteschaffung von Bestandtheilen seines Vermögens die betreffende Strafbestimmung Anwendung.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag und Nacht.

— **In Petersburg** sind kürzlich auf Veranlassung der Regierung Conferenzen zwischen den betheiligten russischen Eisenbahn-Directionen abgehalten worden, um für den Fall eines kriegerischen Zusammenstoßes mit England und der in Folge davon eintretenden Blockade der baltischen Häfen Vorkehrungen für eine neue Organisirung des Gütertransportes zu treffen. Im Falle die Blockade in Wirksamkeit treten sollte, rechnet Rußland sowohl für den Export seiner Producte, wie für den Import der Landes- und Kriegsbedürfnisse auf die preußischen Häfen Memel, Königsberg und Danzig; es kommt also darauf an, die Grenzeisenbahnen mit ausreichendem Betriebsmaterial für den gesteigerten Verkehr mit den genannten preußischen Häfen zu versehen. Die neue Verkehrsorganisation ist von der Versammlung im Einvernehmen mit der Regierung bis in die einzelnen Details festgestellt worden und letztere hat in Folge dessen bedeutende Summen zur entsprechenden Vermehrung des Betriebsmaterials der betreffenden Eisenbahnen angewiesen.

— **Das soeben** in Ferd. Beyer's Verlag in Königsberg in Pr. erschienene 7. u. 8. (Doppel-) Schluß-Heft des 14. Bandes der „Altpreußischen Monatsschrift" neue Folge, der „Neuen Preußischen Provinzial-Blätter" vierte Folge, herausgegeben von Rudolf Reicke und Ernst Wichert enthält:

Abhandlungen: Einiges über vorstädtische Gerichtsbarkeit. Von Dr. Franz Schultz. — Der große Aufruhr zu Danzig im Jahre 1525. Von Dr. Johannes Strebitzki. — Ueber die Verleihung Pommerellens an Herzog Przemyslaw von Gros-Polen 1882. Von Dr. W. Ketrzynski. - Friedrich der Große, „ein Mehrer des Reichs" im Osten. Rede am Geburtstage des Kaisers u. Königs 1872 gehalten von Bernhard Suphan. — Der preußische Landberg, das älteste Romowe. Von Adolph Rogge. — Immanuel Kant's Ansichten über das weibliche Geschlecht: Tischrede am 153. Geburtstage des Philosophen, den 22. April 1877 in der Königsberger Kant-Gesellschaft gehalten von Dr. Benno Bobrik. — Ueber die Lage von Truso und über die Möglichkeit, dieselbe wieder aufzufinden. Vortrag, gehalten in der Alterthumsgesellschaft in Elbing am 6. December 1877 von Dr. Anger. — Kritiken und Referate: G. A. von Mülverstedt, Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Gaudecker. Von Dr. M. Toeppen. — Wilhelm Mannhardt, Wald- und Feld-Kulte. Von Felix Dahn. — Anthropologische Gesellschaft zu Danzig. — Altertbumsgesellschaft Prussia. — Mittheilungen und Anhang: Vorläufige Mittheilung über eine Preussenfahrt des Fürsten von Hennegau im 14. Jahrhundert. Von Dr. Konst. Höhlbaum. — Die Partitur zu Georg Simon Löhlein's „Todtenfeier". — Zu Joh. Gottl. Fichte's erstem Aufenthalt in unserer Provinz. — Ein Gedicht von Schiller in littauischer Uebersetzung, mitgetheilt als literarisches Vermächtniß eines theuern Verstorbenen von G. H. F. Nesselmann. — Uebersicht der bei dem Landheere und der Marine in den Etatsjahren 1874/75, 1875/76 und 1876/77 eingestellten preußischen Mannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung. — Topographische Karte von Preußen. — Universitäts-Chronik 1877. — Altpreußische Bibliographie 1876 (Forts. und Schluß.) — Periodische Literatur 1876/77. — Nachrichten. — Berichtigungen und Zusätze. — Titel und Register.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Kaiserlichen Postanstalten an. Der Pränumerationspreis beträgt 9 Reichsmark pro Jahrgang.

— **Gestern** wurden wieder 4 Bettler verhaftet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 31. Januar. (Lissack und Wolff.)

Wetter: bewölkt und Frost.

Die Zufuhren in Getreide sind äußerst gering und finden Zufuhren trotz auswärtiger flauer Berichten zu gedrückten Preisen nicht Unterkommen.

Weizen fein, weiß, hochbunt 200 -207 M.
hell und hellbunt 190-198 M.
russisch hell 178-182 M.
Roggen inländischer 126-130 M.
polnischer 124-126 M.
Gerste feine Qualität gefragt, und 148-153 bez.
mittel gering 120-138 M.
Erbsen flau 120-135 M.
Hafer unverändert 110-130 M.
Rübkuchen 7-8,50 M.

Danzig, den 29. Januar. **Wetter: schwacher Frost, ziemlich klare Luft. — Wind: SO.**

Weizen loco mäßiger zugeführt als gestern, fand am heutigen Markte ziemlich gute Kauflust zu unveränderten Preisen und ist bezahlt für Sommer- 124 pfd. 193 M, bunt und hellfarbig 115-129 pfd. 185-215 M, glasig 124-128 pfd. 217-227 M, hochbunt und glasig 127-130 pfd. 226-232 M per Tonne. Auch von russischem Weizen war heute weniger zugeführt und wurden dafür volle gestrige Preise bei mäßiger Kauflust bedungen. Bezahlt ist worden für abfallend besetzt 114-122 pfd. 170-180 M, blauspitzig 129 pfd. 180 M, roth Winter- 121-132 pfd. 190-197 M, besseren 129 pfd. 200 M, Ghirka mit Roggen besetzt 133 pfd. 203 M, bunt 120/1 pfd. 205 M, roth milde 126/7 pfd. 206 M, hellbunt 124/5 pfd. 212 M, Sendomirka bunt 125/6 pfd. 216 M, hellbunt 122-126 pfd. 220-225 M, besserer 126 pfd. 230 M per Tonne.

Roggen loco etwas theurer bezahlt, besonders für schwere Waare. Bezahlt wurde für inländischen und unterpolnischen 121 pfd. 134 M, 123 pfd. 136 M, 124 pfd. 138 M, 126 pfd. 142 M, 127 pfd. 143 M, oberpolnischer 117 pfd. 125 M per Tonne. Russischer nicht zugeführt. — Gerste loco in guter Qualität fest, große 108 pfd. 158 M, 110 pfd. 160 M, 110/1 pfd. 164 M, 112/3 pfd. 167 M, kleine 108 pfd. 140 M per Tonne bezahlt. Russische nicht zugeführt. — Hafer loco zu 125 M per Tonne gekauft. — Spiritus loco brachte 47,25 M.

Breslau, den 30. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,80--19,60-20,60 --- M, gelber 16,20-17,10-19,40 - M per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 11,80-12,80-13,60 M, galiz. 11-12,00-13,00 M per 100 Kilo. — Gerste 11,00-12,00-13,80-15,00-16,20 M per 100 Kilo. — Hafer 10,80 12,30-13,40 M per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50-15,50-16,50 M, Futter- 12,50-13,50-14,50 M per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80-12,80-13,60 M per 100 Kilo. — Winterraps 31,25 28,00-27,00 M per 100 Kilo. — Winterrübsen 30,00-27,00-29,00 M per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00-25,00-24,00 M per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10-7,30 M per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00-38,00-44,00-52,00 M weiß 45,00-55,00-62,00-68,00 M per 50 Kilo.

Berlin, den 30. Januar. — **Producten-Bericht.** —

Wind: NO. Barometer 28,1. Thermometer früh —|— 2 Grad. Witterung:

Am heutigen Getreidemarkt machte sich im Terminverkehr eine etwas festere Stimmung geltend, wobei die Preise ein Geringes anzogen. Im Effektivhandel haben sich die Preise für Weizen und Roggen gut behauptet, während Hafer eher etwas billiger käuflich war. Roggen gek. 100 Ctr.

Mit Rüböl war es flau, weil den mäßigen Realisationen gegenüber es an genügender Kauflust fehlte.

Spirituspreise zeigten eine ziemlich feste Haltung; der Verkehr war sehr beschränkt. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 185-225 M pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Roggen loco 135-150 M pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Russ. 135-138 M ab Bahn bez., inländ. 141-148 M ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 151-155 M nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120-195 M per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105--165 M per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 118-139 M bez. Russ. 110-140 M bez. Pomm. 125-140 M bez. Schles. 125-140 M bez. Böhm. 125-140 M ab Bahn bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00-27,00 M bez., Nr. 0 u. 1: 26,50-25,50 M bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50-20,50 M bez. Nr. 0 u. 1: 19,75-18,00 M bez. — Oelsaaten. Raps 310-330 M bez., Rübsen 310-325 M per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco 71 M bez. Leinöl loco 64 M bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5-24,6 M bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,4 M bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 bz. — Sovereigns 20,31 bz. — 20 Frcs. Stück — -- — — Dollars 4,18[5] bz. — Imperials p. 500 Gr. 1392,00 bz. — Franz. Banknot. 81,10 G. — Oesterr. Silberg. 175,25 bzG.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 31. Januar. 1878

Fonds	Schluss fest.	30./1.78
Russ. Banknoten	219-60	222
Warschau 8 Tage	219-60	221-60
Poln. Pfandbr. 5%	66-70	67-10
Poln. Liquidationsbriefe	58-80	59-20
Westpreuss. Pfandbriefe	95-40	95-50
Westpreus. do. 4½%	100-90	100-90
Posener do. neue 4%	94-50	94-50
Oestr. Banknoten	171	171-60
Disconto Command. Anth.	119-60	119
Weizen, gelber:		
April-Mai	204-50	204
Mai-Juni	206	205-50
Roggen:		
loco	142	141
Januar	142-50	142
April-Mai	143-10	142-50
Mai-Juni	142-50	142
Rüböl.		
Januar	70-50	70-50
April-Mai	70	69-90
Spiritus.		
loco	49-70	49-40
Jan.-Febr.	49-50	49-30
April-Mai	50-80	50-70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 31. Januar.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 17 bisher vom Kaufmann Herrmann Groß gemiethet — soll vom 1. April 1878 ab auf fernere 3 Jahre im Submissionsverfahren vermiethet werden.

Wir haben hierzu Termin auf
Montag, den 18. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Sessionssaale anberaumt und fordern Miethslustige auf, die diesfälligen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift versehen „Submissionsofferte auf das rathhäusliche Gewölbe Nr. 17" bis zum Termin einzureichen.

Die Vermiethungsbedingungen sind in unserer Registratur I. ausgelegt.

Thorn, den 24. Januar 1878.

Der Magistrat.

Coaksverkauf.

Von heute ab kostet Coaks in unserer Gasanstalt:
im Einzelnen der Ctr. 1 Mk
bei Entnahme von 20 Ctr. u. darüber der Ctr. 90 ₰.
bei Entnahme von 100 Ctr u. darüber der Ctr. 80 ₰.
letzterer Preis gilt **nur so lange** als großer Vorrath vorhanden ist.

Etwaiger feuchter Coaks wird nicht gewogen, sondern den Abnehmern zugemessen und wird dann statt 1 Centner 2½ Scheffel gegeben.

Thorn, den 31. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf verschiedener Materialien für den Zeitraum 1. April 1878 bis dahin 1879 bei hiesiger Saline und zwar:

1. die Schreibmaterialien.
2. 4500 Klg. Wermuthskrautpulver 3000 Klg. Eisenoxyd, 600 Klg. Plombirschnur, 600 Klg. Heede, 1000 Klg. Rüböl, 500 Klg. Petroleum, 50 Klgr. Gummiplatte, 30000 Stück Drahtnägel, 800 Stück Holzschrauben, 30000 Stück Chamottsteine, 50 T. Cement.
3. verschiedene kleine Betriebsmaterialien

soll im Submissionswege vergeben werden und es ist hierzu Termin auf
Donnerstag, den 14. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr
im Amtslokale anberaumt.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Material-Lieferung" werden nur bis zur Terminsstunde entgegengenommen. Die allgemeinen Lieferungsbedingungen, sowie ein spezielles Verzeichniß aller Materialien kann in unserer Registratur eingesehen, oder gegen Erstattung von 60 Pf. Copialien bezogen werden.

Inowrazlaw, den 26 Januar 1878.

Königliches Salzamt.

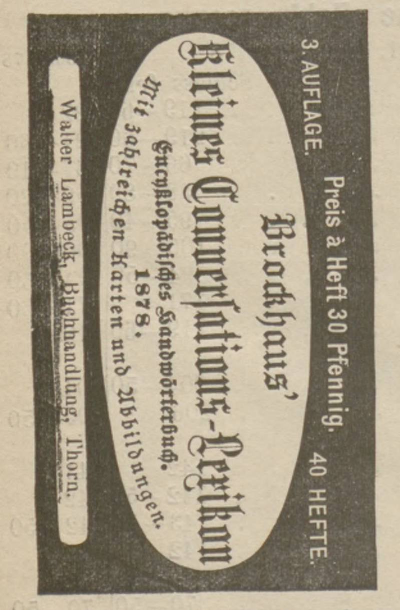
Sonnabend, den 2. Februar 1878.

Großer Maskenball

im Saale des **Schützenhauses**
Anfang 8 Uhr. Zuschauer 75 ₰.
Maskirte Damen, welche mit Einladungskarten versehen sind, haben nur Zutritt.

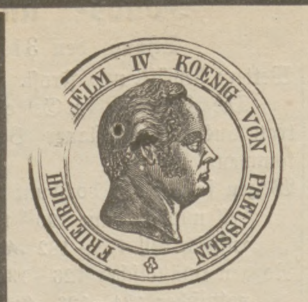
R. Hendrichs.

Maskengarderobe zu verleihen durch
E. F. Holzmann.



Petroleum à Liter 25 Pf. bei
A. Kotze, Schülerstraße.

Preis=Courante gratis.




Garantie für solide Waare.

Die
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
von
Fr. Hege,
Bromberg, Schwedenstrasse 26.
empfiehlt
Birkene, Mahagoni-, Nussbaum, Eichen antique, Schwarze
Möbel
zu außerordentlich billigen Preisen.

Möbelstoff-Lager.




Portieren. Fenster=Decorationen.

Amtlich geprüft und bewährt befunden — Fabrik-Marke — zur Reinigung und Reinhaltung der Zähne — Gegründet 1852.

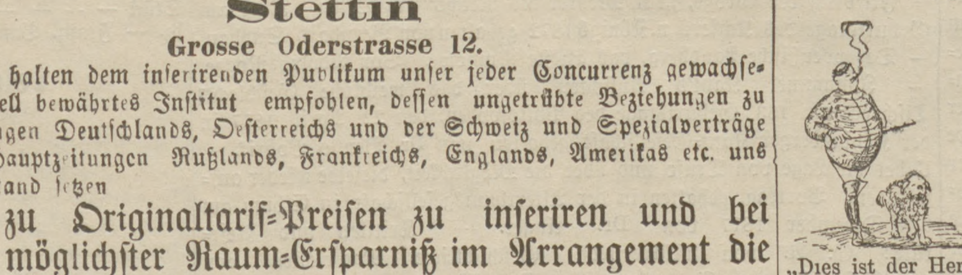
BERGMANNS ZAHNSEIFEN WALDHEIM IN SACHSEN

Sämmtliche Packungen tragen Angabe des Namens und Wohnorts
Adolph Heinrich August Bergmann
(Firma: A. H. A. Bergmann)
Waldheim in Sachsen,
des Erfinders und Verfertigers und sind auch mit dessen Fabrik-Marke, Facsimile und Siegel versehen.

Die wohlthuende Wirkung **dieser** Zahnseife ist bis jetzt noch von **keinem** Zahnreinigungsmittel übertroffen worden. Ihre erprobten **Vorzüge** sind: gründliche **Reinigung** der Zähne und des Mundes in **mildester** und schonendster Form nicht wie Zahnpulver feilend. — Angenehm **wohlthuender** Geschmack. — **Zweckdienlich** und **billig.** —

Die Packungen zu 30, 40, 50, 60 und 75 Pfennige sind ganz besonders **beliebt** und werden **empfohlen** von
Hugo Claas, Droguen-Handlung } in Thorn.
F. Menzel
und der Apotheke in Culmsee. (H. 332.)

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.



Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif=Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum=Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Liebig Company's Fleisch=Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Kgl. Pr. 157. Staats-Lotterie
Haupt-Ziehung vom 8. bis 24. Februar
Hierzu gebe Antheilloose aus:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
f. M. 292	146	73	37½	18¾	10½	5¼

gegen Vorschuss oder Einsendung des Betrages.

Max Meyer, Bank- u, Wechsel-Geschäft
Berlin S. W Friedrichstrasse 204.
Erstes u. ält. Lott.-Gesch. Preussens, gegründet 1855.

Zur gefälligen Beachtung.

In dem Hause Heiligegeiststraße 172 stehen im Keller 3 engl. **Drehrollen** zur Benutzung, auch wird auf Wunsch Jemand zum Drehen sowie für Beleuchtung gesorgt. Daselbst sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Pianinos,
gegen leichte Abzahlung
billig und coulant, direct zu beziehen aus der Fabrik: **Th Weidenslaufer Berlin,** gr. Friedrichstrasse. — Bei Baarzahlung besondere Vortheile. — Kostenfreie Probesendung. Preisliste und Bedingungen portofrei

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!
Neu!
Humoristisch!
Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.
Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:
„Dies ist der Herr Studiosus Fass, Von aussen rund, von innen nass!"

Der Kneipabend.
Allerhand Studentenulk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege. 5¼ Bog. 8⁰ eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Natives Austern
pro Dutzend 1,75 Pf
A. Mazurkiewicz.

Parterrewohnung, best. aus 3 Zimmern, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör Neust. Markt 45 zu verm; Näh b. **E C Huch,** Elisabethstr. 88

Kissners Restauration
Kl. Gerberstraße. 16.
Freitag, den 1. Februar und die folgenden Abende
Erstes Auftreten der Berliner Damen-Gesellschaft im Costüm.
Anfang 7 Uhr Abends
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Turnverein.
Freitag den 1. Februar 9 Uhr Abends nach dem Turnen
General=Versammlung
im Schützenhause.
Der Vorstand.

Zahnarzt Kasprowicz.
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Unterricht in der **Stenographie** nach Stolze ertheilt
E. Ernesti,
Bromberger Vorstadt 88, 2. Linie im Hause des Herrn Pastor.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 157. Lotterie, welche spätestens am 4. Februar c. erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.
Wendisch.

Hüte
zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.
Facons liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.

Methode Toussaint-Langenscheidt 26. Aufl.
Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.
(Wöchentl. 1 Lect. à 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)
Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist." (Lehrerztg.)
Langenscheidt'sche Verl.-Buchh.
(Prof. G L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

Ein ordl. ehrlicher **Laufbursche** kann sich melden.
Louis Hoeber,
Altst Markt u Schuhmacherstr.-Ecke.

1 Laden u. Wohn. sogleich oder vom 1. April z verm. **Waser.**

2 kl. Wohn. v. 1. April zu verm. **Waser.**

1 Wohn. u. 1 kl. Stube Bäckerstr 214 z. verm.

Eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, helle Küche, Boden und Keller, auch 2 kl. Wohnungen, 2 Stuben und Zubehör von jetzt zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen bei
C Pohl. Gerstenstr. 98h.

Ein Laden
sogleich und 2 Familien-Wohn. vom 1. April zu vermiethen.
Moritz Levit.

Im Hause Neustadt Nr. 118 sowie Altstadt Nr. 161 habe ich **Wohnungen** zu vermiethen.
Meyer Leyser.

Eine große Wohnung mit auch ohne Pferdestall ist vom 1. April zu vermiethen **Louis Angermann.**

Breitestraße 441 ein möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.

Eine mittlere Familienwohnung Belle-Etage, vom 1. April d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
C. A. Lechner,
Gr. Gerberstr. Nr. 289.

Theater-Anzeige.
Freitag, den 1. Februar. „Alessandro Stradella." Romantische Oper in 3 Akten von Flotow
Die Direktion.

Walter Lambeck. Musikalien-Leihanstalt. Walter Lambeck.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.